Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

212 (10.9.1932) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 212
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Samstag
10. September 1932

Umschau.

Der Kampf der Parteien gegen das Präsidialkabinett. — Der Riß in der Rechten. — Der Wirtschaftsplan.

):(Durlach, 10. September.

Am gestrigen Freitag empfing Hindenburg das Präsidium des neuen Reichstags mit dem nationalsozialistischen Präsidenten Göring an der Spitze, um die Erklärung entgegenzunehmen, daß eine „Mehrheit" im Reichstag vorhanden sei. Die Frage ist aber die, ob dies eine Regierungsmehrheit sein kann und ob mit einer solchen Mehrheit die Geschäfte des Reiches in dieser ungeheuer schwierigen Lage Deutschlands auf parlamentarischer Grundlage geführt werden können. Diese Frage harrt der Antwort, und dabei geht es um Sein oder Nichtsein des gegenwärtigen Reichstags.

Am Montag soll der Reichstag zusammentreten, um eine Erklärung der Regierung über ihr Wirtschaftsprogramm und die neuen, bereits Gesetz gewordenen Verordnungen entgegenzunehmen. Ob die nun erst beginnenden politischen Kämpfe entscheidende Kämpfe sein werden, das hängt davon ab, ob die Parteien, die jetzt eine Mehrheit im Reichstag bilden könnten — falls sie sich einigen — Zentrum und Nationalsozialisten, es auf einen Entscheidungskampf ankommen lassen werden. Zunächst rechnete man damit, daß der Reichstag sich am Montag überhaupt nur versammeln werde, um die Regierungserklätung entgegenzunehmen und sich dann vertagen werde, ohne Beschlüsse zu fassen, die seine Auflösung herbeiführen müßten. Jetzt glaubt man, daß es zum mindesten zu einer Aussprache über die neue Notverordnung kommen soll, nachdem sogleich die Linke (Sozialdemokraten und Kommunisten) Anträge auf Aufhebung dieser Notverordnung eingebracht haben und nachdem auch der Reichslandbund, die große Interessengemeinschaft der deutschen Landwirtschaft, sich in schroff ablehnender Form dem Regierungsprogramm gegenüber geäußert hat. Die Regierung jedenfalls steht auf dem Standpunkt, daß sie sich nicht in ein Handelsgeschäft mit den Parteien über Aenderung der Notverordnung einlassen könne. Bestehen die Parteien aber jetzt darauf und lehnen sie die Notverordnung ab, dann würde der Reichstag also nach Hause geschickt werden.

*

Bei den Verhandlungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten weiß man ja, daß die Gründe hier nicht aus einer inneren Zuneigung oder Annäherung dieser Parteien kommen, sondern lediglich aus der Opposition gegen die Reichsregierung und aus taktischen Erwägungen, wobei jede Partei von grundverschiedenen Voraussetzungen ausgeht. Wie sich alles geändert hat, wie nun die Nationalsozialisten gegen die einst tolerierte Regierung Papen und die sie stützende Deutschnationale Partei und den Stahlhelm vorgehen, das sieht man am besten aus den Aeußerungen der nationalsozialistische Presse. So veröffentlichte der nationalsozialistische Führer Göbbels einen Artikel „Die feinen Leute", der sich aufs schärfste gegen die Reichsregierung wendet und den Riß im Lager der Rechten aufzeigt. Insbesondere wird von ihm der Stahlhelm angegriffen und die übrigen Rechtskreise, die bemüht seien, „einen aktiven Nationalismus in einen billigen Patriotismus umzufälschen". Es wird von „politischer Erbschleicherei" gesprochen und von der Gemeinheit, die diese Kreise dadurch begingen, daß sie die anderen — nämlich die Nationalsozialisten — das Bett machen ließen und sich selbst dann hineinlegten. Und so geht es fort in der Melodie, die der nationalsozialistische Führer Strasser schon vorher angestimmt hat, indem er erklärte, daß Adel und Bürgertum überhaupt nichts zu sagen hätten, sondern nur die Arbeiter des Kopfes und der Faust. Die Zentrumspresse hält sich viel mehr zurück und ist vorsichtiger mit ihren Worten, aber die Gegnerschaft gegen den Reichskanzler, den man ja sogleich den „Ephialtes", den Verräter der Zentrumspartei, genannt und dem man auch demonstrativ keine Einladung zum Katholikentag in Essen geschickt hat, ist ebenso offenkundig, wie der Wille, dieser Regierung auf jede Weise Abbruch zu tun, wenn es geht, auch mit Hilfe eines Bündnisses mit der radikalen Rechten.

*

Das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung kann freilich nicht nur von der negativen Seite aus kritisch betrachtet werden. Bereits hat die Sachverständigenkritik fast durchweg z. B. das System der Steuerverrechnungsscheine begrüßt und sogar ein Blatt, wie die im Zentrum führende „Köln. Volksztg." sprach zunächst nur davon, daß das allzusehr binnenwirtschaftlich eingestellte Programm einer Ergänzung nach der weltwirtschaftlichen Seite bedürfe. Im übrigen handelt es sich tatsächlich um den zweifellos größten Versuch seit Jahren, mit staatlichen Mitteln der Stagnation der deutschen Wirtschaft zu begegnen. Auch das Ausland spricht sich in diesem Sinne aus. Französische Stimmen sprechen von einem unbestreitbaren inneren Wert des Programms, „das der deutschen Wirtschaft eine sichere Erholung garantiere. Die Vorgänge an den Börsen werden vom Ausland bereits als Anzeichen dafür ausgelegt, daß das Vertrauen zurückkehre, und es wird schon vorausgesagt, daß dann auch die ins Ausland geflüchteten Kapitalien wieder kommen würden, um sich in den Dienst der deutschen, ja glänzend ausgestatteten Industrie zu stellen, die des Wohlwollens der Regierung sicher sei.

Im übrigen wird es vor allem auf die Durchführung des Wirtschaftsprogramms ankommen und die Durchführungbestimmungen, welche die Notverordnung an Umfang bei weitem übertreffen werden. Zunächst werden durch ein Arbeitsbeschaffungsprogramm 750 Millionen Mark direkt zur Verfügung gestellt, für 1½ Milliarden Mark Steueranrechnungsscheine sollen die wirtschaftliche Maschinerie wieder in Gang bringen und 700 Millionen Mark Neueinstellungsprämien sollen den Unternehmern den Anreiz zur Wiedereinstellung Erwerbsloser geben. Es handelt sich um ein Programm von einer gewissen Geschlossenheit, die natürlich nicht dadurch zerstört werden kann, daß nun die großen Interessentenorganisationen Aenderungen in der Richtung ihrer Sonderwünsche durchsetzen, um augenblickliche Vorteile für ihre Gruppen zu erreichen. Das war es ja, was bisher immer wieder den Aufbau hemmte und damit kommt man nicht weiter, was wir in den vergangenen Jahren gesehen haben. Das Frankreich Poincares und das jetzige England Macdonalds sind trotz aller Verschiedenheit der Verhältnisse (und dementsprechend auch der ergriffenen Maßnahmen) geeignet, uns Beispiele zu geben, wie man ohne Rücksicht auf die Einzelwünsche der Interessenten an den Wiederaufbau einer darniederliegenden Volkswirtschaft herangeht, freilich bei einer geschlossenen Mitwirkung des Volks und aller seiner Schichten. Ganz allgemein hat es sich an diesen Beispielen gezeigt, daß Wiederaufbau mit Hilfe von Staatsmitteln nur möglich ist, unter wirklicher Staatsführung, nicht unter der Führung u. den Einflüssen auch noch so großer Interessentengruppen.

Die Führer der Grünen Front bei Hindenburg

T.U. **Berlin**, 9. Sept. Der Reichskanzler empfing am Freitag die Führer der Grünen Front Brandes, Graf Kalckreuth, Hermes und Fehr zu einer Aussprache über die Lage der Landwirtschaft.

Freiherr von Lersner Vertrauensmann der Reichsregierung in München

T.U. **München**, 9. Sept. Die bayerische amtliche Pressestelle teilt mit: Da sich bei der Reichsregierung das Bedürfnis herausgestellt hat, den Verkehr mit der bayerischen Staatsregierung auf persönliche Fühlungsnahme zu pflegen, wurde Legationsrat Dr. Freiherr von Lersner als Vertrauensmann der Reichsregierung in München bestellt. Seine Aufgabe ist es, zu bestimmten Zeiten und zu bestimmten Aufträgen der Reichsregierung in München zur Verfügung zu stehen. Ueber diese Berufung hat die Reichsregierung der bayerischen Staatsregierung eine amtliche Mitteilung zugehen lassen.

Eine Mordtat in Halle

Attentat auf einen Arzt. Mittags wurde der Facharzt Dr. med. Boes in Halle a. S. in seinem Sprechzimmer von einem Patienten niedergeschossen. Der Arzt wurde noch lebend in die Klinik gebracht, wo er jedoch kurz darauf verstarb.

T.U. **Halle** Saale, 9. Sept. Die Mordtat, der der 66jährige Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Dr. med. Heinrich Boes, zum Opfer fiel, ist noch ganz ungeklärt. Dr. Boes, der vor sieben Jahren von seiner Frau geschieden worden war, widmete sich fast nur seiner Praxis und hielt auch Sonntags regelmäßig Sprechstunden ab. Ueber den Hergang zur Tat konnte bisher folgendes ermittelt werden: Ein junger Mann, der die Sprechstunde besuchte, traf im Wartezimmer zwei junge Mädchen an, von denen das eine bereits vom Arzt abgefertigt war. Trotzdem blieben die beiden Mädchen noch im Wartezimmer. Nachdem der junge Mann vom Arzt behandelt worden war, traf er am Ausgang des Wartezimmers einen etwa 42jährigen Mann, der sofort in das Sprechzimmer ging. Auf halber Strecke hörte er mehrere Schüsse fallen und gleich darauf verließen die beiden jungen Mädchen und der ältere Mann fluchtartig das Haus. Von dem jungen Mann wurde sofort die Polizei alarmiert, die Dr. Boes sterbend auf dem Fußboden liegend fand. Der Ueberfallene war von drei Schüssen getroffen worden. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

Der rätselhafte Arztmord in Halle.

T.U. **Halle**, 9. Sept. Zu dem rätselhaften Halleschen Arztmord wird noch bekannt, daß Dr. Boes in großem Umfang in und außerhalb von Halle als Darlehensgeber auftrat. Einzelne Darlehensnehmer sollen Beträge bis zu 20 000 Mark von ihm erhalten haben. Dabei soll Dr. Boes bei der Eintreibung von Zinsen und Rückzahlungen in erbarmungsloser Weise vorgegangen sein. Es wird daher vermutet, daß es sich bei dem Mörder um einen durch Boes zur Verzweiflung getriebenen Schuldner handelt. Die Polizei hat inzwischen die beiden jungen Mädchen ermittelt, die zur Zeit der Tat im Wartezimmer anwesend waren. Es wurde festgestellt, daß die Tat von dem Unbekannten allein ausgeführt wurde.

Junkers-Vergleich angenommen

T.U. **Dessau**, 9. Sept. In der gerichtlichen Gläubigerversammlung der Junkers-Flugzeugwerke A.-G. wurde mit etwa 90 v. H. der anwesenden Stimmen der Vergleichsvorschlag der Verwaltung angenommen. Danach werden die Gläubiger mit Forderungen bis zu 500 RM. und auf diesen Betrag ermäßigte innerhalb eines Monats voll ausgezahlt. Die übrigen Gläubiger erklären sich mit einem einjährigen Moratorium einverstanden. Jedoch wird diesen Gläubigern das Recht zuerkannt, das Moratorium zu widerrufen und einen zweiten Vergleich auf Basis von mindestens 60 v. H. herbeizuführen. Für die Dauer des Moratorium wird ein Vertrauenausschuß der Gläubiger eingesetzt. Von der Verwaltung wurde betont, daß aufgrund der in der nächsten Zeit erfolgten Maßnahmen der Geschäftsführung und angesichts des Auftragsbestandes mit der Annahme des Vergleiches die Lage des Unternehmens als durchaus konsolidiert anzusehen sei.

Ein Mann ohne Beine durchschwimmt den englischen Kanal

T.U. **London**, 9. Sept. Der amerikanische Schwimmer Zimmy, der früher bei einem Unfall beide Beine verloren hat, startete am Freitag um 17,35 Uhr von South-Foreland an der englischen Kanalküste zu einem Versuch, den Kanal zu durchschwimmen. Zimmy nahm einen größeren Vorrat von Zigarren mit sich, die er unterwegs rauchen will. Die Wetterbedingungen beim Start waren durchaus günstig.

Neue Hindenburgspende

Am 2. Oktober d. J. wird Reichspräsident von Hindenburg 85 Jahre alt. Es ist sehr zu begrüßen, daß sich aus diesem Anlaß das Kuratorium der Hindenburgspende entschlossen hat, trotz der Not der Zeit den Aufruf zu dieser Spende zu erneuern, die vor fünf Jahren beim 80. Geburtstag Hindenburgs, ins Leben getreten ist. Der Reichspräsident wurde durch die Beiträge, die damals eingingen, in die Lage versetzt, bisher über 5 Millionen RM. an Notleidende, besonders an Kriegskameraden und Kriegsopfer, verteilen zu können. Wenn auch bei der heutigen wirtschaftlichen Lage nicht der gleiche zahlenmäßige Erfolg des Aufrufes erwartet werden kann wie im Jahre 1927, so ist es doch unseres Erachtens eine moralische Ehrenpflicht des deutschen Volkes, daß trotzdem ein würdiger Betrag zusammenkommt. Jeder, der in Hindenburg den Hort der Reichseinheit sieht, jeder, der dem greisen Feldmarschall seinen Dank zum Ausdruck bringen möchte für alles das, was er dem deutschen Volke bedeutet, und schließlich auch jeder, der dem Reichspräsidenten vielleicht etwas — abzubitten hat, sollte für die Hindenburgspende geben und werben. Am 10 September eröffnet die Spende sämtliche Postanstalten als Annahmestellen vorzugsweise für kleine Beträge. Es gibt heute in der deutschen Politik so viel Zerrissenheit und Taktlosigkeit, so viel Beschämendes und Unwürdiges, daß jeder, der irgendwie materiell noch dazu in der Lage ist, die Gelegenheit ergreifen sollte, zu beweisen, daß doch noch eine große Anzahl in Einigkeit und Treue dem Rufe Folge leisten: Helft Hindenburg helfen!

Drei Vorschläge in Stresa

Stresa, 9. Sept. Dem Wirtschaftskomitee der Konferenz von Stresa wurden drei Konventionsentwürfe vorgelegt, nämlich von der deutschen der französischen und der italienischen Delegation. Der **deutsche Vorschlag** sieht vor, Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Italien und die Tschechoslowakei den rein agrarischen Ländern ein Präferenzregime für Getreide, Futtermittel und Mais zu gewähren. Dies kann entweder durch Zollermäßigungen, Zurückerstattungen von Zöllen oder durch anderweitige Maßnahmen geschehen, die von den die Präferenzen gewährenden Staaten näher zu bestimmen sind. Ferner sollen zweiseitige Verträge abgeschlossen werden. Die Vergünstigungen dieses Präferenzsystems werden den meistbegünstigten Ländern offenstehen und auch den Staaten, die eventuell später der Konvention beitreten werden.

Der **französische Vorschlag** enthält wenig Neues. Er ist auf dem Grundsatz der Gewährung von Präferenzen für Getreide, Mais, Gerste und Futtermittel aufgebaut. Der französische Konventionsentwurf stimmt mit dem deutschen in der Frage überein, auf welche Art die Gewährung von diesen Präferenzen vor sich gehen soll. Ferner decken sich die französischen Vorschläge für die Bildung eines Komitees mit den deutschen.

Der **italienische Vorschlag** faßt ebenfalls zweiseitige Verträge aller Länder mit den Agrarstaaten ins Auge. Weiter soll auf der Grundlage des Welthandels jedes europäischen Landes vorübergehend ein Beitrag von jedem Lande für die Agrarstaaten geleistet werden, der noch genauer zu bestimmen ist. Der italienische Entwurf schlägt als Gegenleistung eine entsprechende Herabsetzung der Zölle der südosteuropäischen Staaten vor.

Die Stresa-Konferenz.

Schwere Kesselexplosion in Neuyork

37 Tote, 50 Vermißte

Neuyork, 9. Sept. Bei einer Kesselexplosion auf einem Arbeitsboot auf dem East River in der Neuyork-Stadt wurden etwa 20 Personen getötet, 60 Personen sind noch vermißt, 100 wurden verletzt.

Das verunglückte Schiff ist der **Dampfer „Observation"**, der von der Stadtverwaltung zur Beförderung von Arbeitern von und nach Rikers Island am East River, wo zur Zeit die städtische Strafanstalt gebaut wird, gechartert war. Augenzeugen, die vom Ufer des Stadtteils Bronx und von Rikers Island aus die Katastrophe beobachteten, erklärten, daß sie plötzlich aus der „Observation" eine Rauchwolke aufschießen sahen. Als der Rauch sich verzogen hatte war das Schiff verschwunden, und man sah nur die im Wasser um ihr Leben kämpfenden Menschen. Die Ursache der Katastrophe ist bis zur Stunde ungeklärt.

Auf dem Unglücksboot „Observation" befanden sich im Augenblick der Katastrophe etwa **200 Arbeiter.** Sofort nach der Explosion — die Detonation war weithin hörbar — eilten Polizeiboote und andere Fahrzeuge, insbesondere Rettungsboote, zur Unglücksstelle. Im Laufe von zwei Stunden gelang es, 37 Leichen zu bergen, 50 Personen werden noch vermißt. Fast alle geretteten Fahrgäste der „Observation" haben Verletzungen davongetragen. Das Fährboot ist durch die Explosion, die sich in der Nähe des Piers ereignete, in Stücke gerissen.

Zahlreiche Arbeiter wurden **hoch in die Luft geschleudert** und stürzten in die Tiefe mitten hinein in Schiffstrümmer und um ihr Leben kämpfende Menschen. Ueberdies hatte sich das siedende Wasser des Kessels in den Strom ergossen, so daß die Schwimmenden **starke Verbrühungen** erlitten. Einer, der aus dem Wasser auftauchte, wurde von einem herabfallenden Mann getroffen und versank ein zweites Mal. Ein Augenzeuge will gesehen haben, daß der Kessel des Fährbootes wie eine Rakete in die Luft schoß. Ein Mann wurde in einem hohen Bogen weit über den Fluß geschleudert und in das Fenster einer Kraftstation, die etwa 50 Meter vom Ufer entfernt ist, hineingeworfen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Fall Daubmann

Der Wortlaut der französischen Note in der Angelegenheit Daubmann

Karlsruhe, 9. Sept. Die Note der französischen Regierung an die deutsche Botschaft in Paris in der Angelegenheit der Nachforschungen im Falle Daubmann hat folgenden Wortlaut:

Paris, 5. Sept. Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten beehrt sich, der deutschen Botschaft mit bezug auf ihre Noten vom 7. Juni und 27. Juli d. J. mitzuteilen, daß die Nachforschungen, die durchgeführt wurden,

1. in den Archiven des Gesundheitsdienstes und des medizinischen Armeeauskunftsbüros,
2. in dem jetzt geschlossenen Archiv der Militärgefängnisse von Lyon und Amiens,
3. in dem Zivilgefängnis von Amiens,
4. in den Archiven der Militärgerichte von Lyon, Amiens und Rouen,
5. in den jetzt geschlossenen Archiven des Militärgefängnisses von Avignon,
6. in dem Militärgefängnis von Marseille,

nicht zur Auffindung einer Spur vor Daubmann geführt haben, sei es in bezug auf seine Behandlung in den Hospitälern im Jahre 1916, sei es, daß er Gegenstand eines Urteils einer Einkerkerung oder einer Festnahme gewesen wäre.

Wie der Botschaft durch Note vom 8. Juli und 2. August mitgeteilt worden war, ist **es auch nicht möglich gewesen, die Anwesenheit Daubmanns in irgend einer der französischen Besitzungen in Nordafrika zu ermitteln.**

Daubmann hat gesagt, daß er durch ein Kriegsgericht zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt und im Jahre 1931 aus einem Gefangenentrupp, der mit der Ausbesserung von Straßen beschäftigt war, entflohen sei. Nun aber werden den mittelländischen Strafanstalten nur Gefangene überwiesen, die zu einer Gefängnisstrafe verurteilt sind. Andererseits finden Außenarbeiten bei diesen Anstalten in Algier seit mehreren Jahren nicht mehr statt. Sowohl im Hinblick auf Unklarheiten dieser Art, wie auf Grund der sehr vollständigen, beinahe drei Monate in Gang befindlichen Untersuchung, die bei allen Stellen nur zu negativen Ergebnissen geführt hat, **muß die Wahrhaftigkeit der Angaben von Daubmann bestritten werden.** Schließlich muß hinzugefügt werden, daß schon aus Anlaß der Abgabe der amtlichen Versicherung der französischen Regierung, daß es weder im Mutterland noch in den französischen Kolonien noch ehemalige Kriegsgefangene gebe, die eine während ihrer Gefangenschaft ihnen auferlegte Strafe zu verbüßen hätten, von den zuständigen Behörden eine genaue Untersuchung durchgeführt worden war. Es widerspreche jeder Wahrscheinlichkeit, daß ein Irrtum vorgekommen und daß der Fall Daubmann, wenn er existiert hätte, damals nicht den Behörden mitgeteilt worden wäre.

Was die Protokolle sagen

Berlin, 9. Sept. Trotz der mehrfachen Versicherungen Frankreichs, daß sie keine Spuren gefunden habe, die auf Daubmanns langjährige Gefangenschaft hindeuten, dürfte das deutsche Auswärtige Amt mit aller Entschiedenheit darauf dringen, daß Frankreich auf Grund der abschließenden Aussagen von Daubmann **nochmals die Nachforschung in eindringlicher Weise aufnimmt.** Deutscherseits ist man geneigt, so schreibt die „Bad. Presse", an der Glaubwürdigkeit von Daubmanns Angaben nicht mehr zu zweifeln, da diese bei der letzten Vernehmung mit großer Bestimmtheit gemacht wurden und sich Daubmann auch durch Zwischenfragen nicht blüffen ließ. Der heimgekehrte Kriegsgefangene hat mit großem Nachdruck in dem Protokoll geltend gemacht, daß er in dem **Kriegslazarett in Amiens** seine Personalien angab, und daß selbstverständlich auch in den Akten des Gerichts, das ihn verurteilte, seine Personalangaben enthalten sein müssen. Da ferner auch in **Avignon**, wo er sich auf dem Transport nach Afrika zu einem Zwischenaufenthalt befand, sein Name bekannt war, muß es in der Tat eigentümlich berühren, wenn Frankreich in seinen Archiven Daubmanns Name nicht finden sollte. Daubmann versichert, daß er in **Constantine** während seiner ganzen Haft die Gefangenennummer 102 gehabt habe, und daß eine Zellenordnung des dortigen Zuchthauses mit dem Namen Guise unterschrieben gewesen sei; er könne sich darin gar nicht täuschen, denn dieser Name sei in Handschrift unter dem Papier gestanden. Demgegenüber hatte das französische Außenministerium bei der deutschen Botschaft vor Monaten geltend gemacht, daß ein Gefängnisbeamter dieses Namens in der ganzen algerischen Gefängnisverwaltung unbekannt sei, und in einem späteren Zeitpunkt wurde französischerseits noch versichert, daß die Erhebungen zu keiner Spur von Daubmanns Aufenthalt in den französischen Besitzungen Nordafrikas geführt hätten.

Die deutschen Erhebungen wurden, um wirklich ein vollständiges Material zu liefern, bis in die kleinsten Einzelheiten durchgeführt. Man versäumte beispielsweise nicht, **das deutsche Konsulat in Tunis** um seine Stellungnahme zu befragen. Dabei ergab sich, daß man dort manche Angaben Daubmanns in den Bereich der Phantasie verwies. Es handelt sich dabei jedoch um Kleinigkeiten, die bei der Gesamtbeurteilung des Falles wohl kaum ausschlaggebend sein können. So hat Daubmann z. B. erzählt, er habe sich in der Gegend von Tunis von Kokosnüssen ernährt, während nach der Mitteilung des Konsulats in Tunis die Kokosnuß in diesem Gebiete nicht gedeihe. In Tunis ist man auch der Meinung, daß Daubmann nicht recht haben könne, wenn er sage, er habe in Constantine Wein und Tabak erhalten, da beides in französischen Gefängnissen streng verboten sei. Interessanterweise ist jedoch Daubmann gegenüber diesen Vorhaltungen ganz entschieden bei seinen Angaben geblieben, was zwar nicht ausschließe, daß Daubmann sich bezüglich der Kokosnüsse getäuscht hat.

Ganz erfolglos verliefen die **Nachforschungen nach dem italienischen Schiff**, mit dem Daubmann von Tunis nach Palermo gefahren ist. Bekanntlich sagt Daubmann, er habe dem Kapitän dieses Schiffes ehrenwörtlich versprochen, nie den Namen des Schiffes zu verraten. An dieses Ehrenwort fühlt sich Daubmann so stark gebunden, daß er auch nicht zu bewegen war, über die Person des österreichischen Wanderburschen, den er in Tunis traf, nähere Angaben zu machen, weil er befürchtete, daß auf diesem Umwege der Name des italienischen Schiffes bekannt würde. Nun hat Daubmann bekanntlich Mitte Juni aus Malaga nach Endingen eine Postkarte erhalten, auf der ein Schiff abgebildet war, das — wie er sagte — das betreffende italienische Schiff sei. Der Schiffsname war jedoch auf der Postkarte durchgestrichen. Photochemisch konnte man nun feststellen, daß der Name des abgebildeten Schiffes „Girgenti" lautete; ein Schiff dieses Namens ist jedoch in der Zeit vom 15. April bis Mitte Mai 1932 aus Tunis ausgelaufen. Dadurch war eine neue Verwirrung eingetreten. Man hat darauf festgestellt, daß „Girgenti" **kein italienisches, sondern ein deutsches Schiff ist, das für eine Hamburger Reederei im Mittelmeer fährt.** Aber der Mannschaft dieses Schiffes, die in Hamburg vernommen wurde, war weder der Name noch die Person Daubmanns bekannt. Auch hat kein Mitglied der Mannschaft jemals die fragliche Postkarte geschrieben. Dagegen ergab sich inzwischen, daß auf einem anderen Dampfer dieser Reederei — „Palermo" — ein Steward beschäftigt ist der die fragliche Postkarte von Malaga aus nach Endingen geschickt hat. Er sprach am 24. Mai am Kai von Neapel mit Daubmann, der damals mit dem Dampfer „Palermo" nach Hause fahren wollte, was ihm jedoch vom Kapitän des Schiffes abgelehnt worden war. Nach der Klärung dieses Zwischenspiels bleibt die Frage des italienischen Schiffes nach wie vor im Dunkel.

Die Regimentskamerden für Daubmann

Karlsruhe, 9. Sept. Der ehemalige Führer und Vorsitzende des Regimentsverbandes Reserve 111. dem Daubmann angehört hat, Bumiller, veröffentlicht eine Erklärung, in der er den Zweifeln entgegentritt, die in der Oeffentlichkeit an der Wahrhaftigkeit der Aussagen Daubmanns gehegt werden. Daubmann führe einen Kampf um seine Ehre und um seinen guten Namen; er wolle keine Nachsicht, sondern eine möglichst baldige und rücksichtslose Klarstellung seines Falles. Wer Daubmann näher kenne, heißt es am Schluß der Erklärung, der glaube an ihn.

Die Schlichterkonferenz in Karlsruhe

Karlsruhe, 9. Sept. Ueber die Besprechung des Reichsarbeitsministers Schäffer am Freitag mit den Schlichtern aus dem ganzen Reiche wird mitgeteilt: Gegenstand der Besprechung waren die **sozialpolitischen Maßnahmen in den neuen Wirtschaftsplänen der Reichsregierung** insbesondere die Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheiten vom 5. September, die den Schlichtern wichtige Aufgaben zuweist. Der Minister und seine Sachbearbeiter erläuterten den Inhalt und die Absichten der neuen Regelung und nahmen Anregungen aus dem Kreise der Schlichter entgegen. Im Anschluß an die Besprechung stattete der Reichsarbeitsminister dem badischen Staatspräsidenten Dr. Schmitt und im badischen Innenministerium Besuche ab.

Spanische Agrarreform und Sonderrechte Kataloniens angenommen

T.U. **Madrid**, 9. Sept. Die Nationalversammlung nahm am Freitag die Agrarreform mit 318 gegen 19 Stimmen an.

Weiter wurden die Bestimmungen über die Sonderrechte Kataloniens inerhalb der spanischen Republik mit 314 gegen 24 Stimmen angenommen. Das Ergebnis wurde mit großem Beifall und Hochrufen auf die Republik Spanien und auf Katalonien aufgenommen.

Die Kammer wurde daraufhin bis zum 1. Oktober vertagt.

Neuyorks neuer Oberbürgermeister spart

Neuyork, 9. Sept. Walkers Nachfolger als Oberbürgermeister von Neuyork, Mac Kee, hat in den acht Tagen, die er nunmehr im Amte ist, in der Stadtverwaltung bereits so gründliche Aufräumungsarbeit geleistet, daß die Neuyorker Bevölkerung aus dem Staunen nicht herauskommt und daß in Tammany Hall, dem Sitz der Neuyorker demokratischen Parteiorganisation, äußerste Bestürzung herrscht. Mac Kee hat die Gehälter der von Tammany Hall in die wichtigen Neuyorker Verwaltungsstellen gesetzten Personen stark gekürzt, nachdem er sein eigenes Gehalt um 15 000 Dollar vermindert hatte. Mac Kee hat gleichzeitig denjenigen Beamten, über deren Gehälter er nicht bestimmen kann, dringend geraten, sich nach seinem Vorbild zu richten. der neue Oberbürgermeister geht auch in anderer Hinsicht den Herren von der Neuyorker Stadtverwaltung mit gutem Beispiel voran, um sie zur Sparsamkeit zu erziehen. So verzichtet er beispielsweise darauf, für seine Dienstfahrten die städtischen Kraftwagen zu benutzen. Die Untergrundbahn ist sein Beförderungsmittel. Mac Kee hat die Abteilungsleiter angewiesen, ihre Limousionen und Kraftwagenführer aufzugeben.

Deutschland

Wiederaufnahme der Frischfleischverbilligungsaktion

Berlin, 9. Sept. Die verbilligte Abgabe von Frischfleisch wird, wie WTB.-Handelsdienst erfährt, voraussichtlich am 1. Oktober wieder aufgenommen werden. Die Verbilligung soll, wie im Vorjahre, 20 Pfg. pro Pfund betragen, auch der Kreis der Bezugsberechtigten soll der gleiche sein wie bei den früheren Aktionen. Die Mittel für die Fleischverbilligung werden wiederum vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft zur Verfügung gestellt.

Geltungsdauer der Sommerurlaubskarten bis zum 31. Oktober 1932 verlängert

Berlin, 9 Sept. Die Reichsbahn hat die Geltungsdauer der Sommerurlaubskarten, die nach den bisherigen Tarifbestimmungen am 15. Oktober 1932 abläuft, bis zum 31. Oktober 1932 verlängert. Da bekanntlich die Rückreise frühestens am 11. Geltungstage erfolgen darf, werden nur noch bis zum 21. Oktober 1932 Sommerurlaubskarten von der Reichsbahn ausgegeben. Die verlängerte Geltungsdauer gilt auch für die nach dem 15. August bereits gelösten Sommerurlaubskarten. Mit der Verlängerung der Geltungsdauer soll auch für den Herbsturlaubsverkehr eine verbilligte Reisemöglichkeit geschaffen werden, zumal die Herbstschulferien nunmehr völlig in die Geltungsdauer der Sommerurlaubskarten fallen.

Dem Gedenken Otto Weddigens.

Kapitänleutnant Otto Weddigen, der heldenhafte Führer der U 9 und U 29, dessen Geburtstag sich am 15. September zum 50. Male jährt. Weddigen versenkte mit U 9 am 22. September 1914 an der holländischen Küste drei englische Panzerkreuzer und am 15. Oktober ein viertes englisches Kriegsschiff. Am 18. März 1915 ereilte ihn sein Geschick, als sein neues U-Boot U 29 beim Angriff auf die britische Hauptflotte von dem Linienschiff „Dreadnaught" überrannt wurde.

Ausland

Zusammenstöße in Leoben und Graz

Graz, 9. Sept. In Leoben kam es am Mittwoch in den späten Abendstunden zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Jung-Sozialisten. Hierbei wurde der SS-Mann Helle durch einen Messerstich in den Bauch lebensgefährlich verletzt. Die Zusammenstöße erneuerten sich dann, wobei auch ein Schuß fiel, der den Nationalsozialisten Jaß in die Brust traf. Er erlag kurze Zeit später seinen Verletzungen. Die Lage in Leoben wird als bedenklich bezeichnet. Bereits am Tage vorher hatten sich in Graz ähnliche Zusammenstöße ereignet, bei denen der Nationalsozialist August Aßmann durch einen Messerstich getötet wurde. Der Täter konnte noch nicht festgestellt werden.

Massenspeisevergiftungen auf Java

Amsterdam, 9. Sept. Meldungen aus Java zufolge sind dort neue Massenvergiftungen nach dem Genuß der bekannten javanischen Volksnahrung, Tempe Boengkil, einer Art Sojabohnen-Kuchen, aufgetreten. In der Ortschaft Gombang (Residentschaft Karang Anjer) **sind bereits 50 Fälle zu verzeichnen, von denen 21 einen tödlichen Ausgang genommen haben.**

Feuersbrunst in einer Papierfabrik in Malmedy

Malmedy, 9. Sept. In der Papierfabrik Steinbach brach eine gewaltige Feuersbrunst aus, die mehrere Lagergebäude bis auf die Grundmauern zerstörte. Der Schaden wird auf einige Millionen Franken geschätzt.

Verschiebung der deutschen Zahlungen an Amerika bis 31. März 1934

Washington, 9. Sept. Das Staatsdepartement und der Schatzsekretär wurden von der deutschen Botschaft darüber unterrichtet, daß **Deutschland einen Aufschub der Zahlungen für die amerikanischen Besatzungskosten und aus den Mixed Claims, die auf 30. September fällig würden, bis 31. März 1934 wünsche.**

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Sieben Todesopfer an der amerikanischen Ostküste. Der Orkan, der in den letzten Tagen die Ostküste der Vereinigten Staaten heimgesucht hat und mit unverminderter Stärke noch an der Neu-England-Küste wütet, hat auch Opfer an Menschenleben gefordert. Auf der Bahama-Insel Abaco haben 7 Personen das Leben eingebüßt, zahlreiche Menschen wurden verletzt. An der Nordküste dieser Insel haben nur wenige Häuser dem Unwetter standgehalten.

Ueberfall auf einen Eisenbahnzug in der Mandschurei. Einer Exchangemeldung aus Charbin zufolge haben Aufständische an der mandschurischen Westbahn einen Eisenbahnzug angehalten, 50 Passagiere gefangen genommen und zahlreiche Säcke mit Post erbeutet.

Tschechischer Segelflieger tödlich verunglückt. Bei Mährisch-Ostrau ist der tschechische Segelflieger Wenzel Tischopad, als er im Schlepptau eines Kraftwagens zu einem Probeflug aufsteigen wollte, verunglückt. Er stürzte aus einer Höhe von etwa 15 Metern ab und erlitt schwere innere Verletzungen, denen er erlegen ist.

Rücktrittsgesuch des griechischen Kabinetts abgelehnt. Der Präsident der Republik hat das Rücktrittsgesuch des Ministeriums Venizelos abgelehnt.

Separatistenbewegung in Südwest-China? Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat in den südwestlichen Provinzen Chinas eine separatistische Bewegung eingesetzt. Es soll eine von Nanking unabhängige Regierung ins Leben gerufen werden.

Verhängnisvolle Straßenschlacht. Im Dorfe Samplatten (Ostpreußen) entstand nachts im Anschluß an eine Geburtstagsfeier eine große Schlägerei, die sich zu einer richtigen Straßenschlacht auswuchs. Der Schlächter Kattanek und der Landwirt Bach blieben mit furchtbaren Verletzungen tot auf dem Platze. Weitere sieben Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

Badisches Landestheater Karlsruhe

Spielplan vom 15.—25. September 1932.

Im Landestheater:

Donnerstag, 15. Sept. * D 1 (Donnerstagmiete) Th.-Gem. 201—300. Neu einstudiert: **„Die Räuber".** Trauerspiel von Schiller. 20 bis nach 23. (3.90).

Freitag, 16. Sept. Volksbühne: Septembervorstellung. **„Schneider Wibbel".** Komödie von Müller-Schlösser. 20—22½. (3.30).
Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Samstag, 17. Sept. * C 1 Th.-Gem. 3. S.-Gr., 1. Hälfte. **„Die Regimentstochter".** Komische Oper von Donizetti. 20 bis nach 22. (4.50).

Sonntag, 18. Sept. * B 1 Th.-Gem. 2. S.-Gr. Neu einstudiert: **„Oberon, König der Elfen".** Große romantische Oper von Weber. 19½ bis nach 22. (5.70).

Montag, 19. Sept. Volksbühne: Septembervorstellung. **„Schneider Wibbel".** Komödie von Müller-Schlösser. 20—22½. (3.30).
Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Dienstag, 20. Sept. Volksbühne: Septembervorstellung; **„Schneider Wibbel".** Komödie von Müller-Schlösser. 20 bis 22½. (3.30).
Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Mittwoch, 21. Sept. * A 1 (Mittwochmiete) Th.-Gem. 101—200. Neu einstudiert: **„Figaros Hochzeit".** Komische Oper von Mozart. 19 bis nach 22. (5.00).

Donnerstag, 22. Sept. * D 2 (Donnerstagmiete) Th.-Gem. 3. S.-Gr. 2. Hälfte. **„Die Regimentstochter".** Komische Oper von Donizetti. 20 bis nach 22. (4.50).

Freitag, 23. Sept. * F 1 (Freitagmiete) Th.-Gem. 1—100. **„Große Szene".** Komödie von Arthur Schnitzler. Hierauf: **„Der grüne Kakadu".** Groteske von Arthur Schnitzler. 20 bis gegen 22½. (3.30).

Samstag, 24. Sept. * E 1 Th.-Gem. 301—400. Neu einstudiert: **„Ein Sommernachtstraum".** Phantastisches Lustspiel von Shakespeare. Musik von Mendelssohn-Bartoldy. 20—23. (3.90).

Sonntag, 25. Sept. * G 1 Th.-Gem. 1. S.-Gr. **„Rienzi".** Große Oper von Wagner. 19—22½. (5.70).

Neuanmeldungen für die Jahresplatzmiete und Platzsicherung werden bei der Theaterkasse entgegengenommen.

Umtausch für Inhaber von Blockheften Samstag 15½—17 Uhr. Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittags.

Kartenvorverkauf: Durlach: Musikhaus Weiß, Hauptstraße 51, Tel. 458.

Zum Sonntag

Sonntag ist's

Ein Wald von Kirchen in der Welt: Jahrhunderte alte im Mittelpunkt großer Städte, solche modernster Baukunst in den Vorstädten, kleine, verwitterte in verträumten deutschen Dörfern, verwittert und doch starken Fundaments, die bei ihrem Anblick unwillkürlich den Gedanken aufkommen lassen, ob wohl das Fundament unseres Glaubens ebenso stark sei. Und alle läuten am Tage des Herrn ihre Glocken und Glöckchen und rufen und mahnen. Hören wir alle diesen Ruf? Kommen wir alle? Jeder lege sich diese Frage vor, denn sie ist nicht nebensächlich. Nichts zu sagen gegen Ertüchtigung unserer Jugend durch den Sport und durch Wandern! Ja, wer es sich noch leisten kann und es „schön" findet, mag auch am Sonntag per Motorrad durch die Gegend sausen — wahre Sonntagsfreude wird aber nur der haben, der sich vorher Kraft und Stille geholt hat aus Gottes Wort.

Viel belacht und bespöttelt wird der englische Sonntag. In England und seinen Dominions (auch im westlichsten Kanada finden wir in jeder „Bretterbudenstadt" Kinos, Tanzpaläste und Kaffees) ist jedes Bier- und Vergnügungslokal am Sonntag geschlossen. Ja, das ist der „totlangweilige" englische Sonntag, werden viele sagen. Nein, das ist er nicht; er ist nichts weiter als der Tag der Ruhe, an dem der Mensch innere Einkehr hält und Kraft für die neue Woche schöpft. Brauchen wir nicht gerade jetzt besondere Kraft? Wissen wir in unserem allgemeinen Chaos, was eine kommende Woche uns bringen kann? Heute starke Völker werden wieder ins Elend geraten, elende wieder hochkommen. Große Parteien werden wieder zusammenbrechen, Programme zerfallen; aber Gottes Wort wird ewig sein. Er allein ist das Lebenselement für uns, der weltbewegende Pol alles Geschehens, mit dem wir restlos rechnen müssen.

Also hinein am Tage des Herrn in eines der Hunderttausende von Gotteshäusern! Wir wollen wahre Sonntage erleben und wollen mitreißen die Oberflächlichen, die Skeptischen und die Verhetzten. F. B.

Im Dienst

Weil ich viel Erkenntnis habe, habe ich viel Pflichten.
Kopp.

Es kommt allewege nicht an auf das Vielsein, sondern auf das Treusein.
Wichern.

Indem du deine persönliche Pflicht tust, wirst du das Schicksal werden für einige, vielleicht auch für viele andere.
Geyer.

Aus Stadt und Land

Durlach, 10. Sept. Heute feiert Frau Karoline Dumberth Wtw., geb. Reichert, Weiherstraße 10, in seltener körperlicher und geistiger Frische den 80. Geburtstag. Der treuen Abonnentin entbieten auch wir herzliche Glückwünsche.

Durlach, 10. Sept. Herr Samuel Friebolin hier feiert am 11. September seinen 88. Geburtstag. Der Jubilar, welcher sich einer selten körperlichen und geistigen Rüstigkeit erfreut, blickt auf eine lange Reihe von Jahren im Staatsdienst zurück und zwar als Steuererheber und Posthalter. Als gedienter Artillerist im Badischen Artillerie-Regiment Nr. 14 machte er den Feldzug 1866 im Taubergrund, sowie den gegen Frankreich 1870/71 mit und beteiligte sich an sämtlichen Schlachten und Gefechten der badischen Truppen u. a. Belagerung von Straßburg und Belfort. Derselbe ist gebürtig von Grünwettersbach und wohnt jetzt bei seiner Tochter Rosa, der Familie Christian Herrmann, Durlach, Kelterstraße 29.

*

Kornblumentag 1932.

Wie in den vergangenen Jahren hat das Ministerium des Innern auch für dieses Jahr und zwar für Sonntag, den 11. September 32 eine Sammlung für ein Erholungsheim zu Gunsten der an den Folgen des Krieges erkrankten und kriegsbeschädigten Feldzugsteilnehmer genehmigt. Diese Sammlung wird wie stets in Form eines Kornblumentages stattfinden. Der Ertrag der Sammlung fließt ganz dem Erholungsheimfond zu. Noch reichen die Mittel der früheren Sammlungen nicht aus, ein solches zu errichten, doch werden bis zur Verwirklichung dieses Planes erholungsbedürftigen Kriegsteilnehmern Mittel gewährt, um in anderen Erholungsheimen Linderung ihrer Leiden zu finden. Pflicht und Ehrensache jedes einzelnen ohne Unterschied der Partei ist es, durch ihr Scherflein dazu beizutragen, denen zu helfen, die während der Notzeit des Deutschen Volkes 1914—1918 auch nicht gezögert haben, ihr Leben und ihre Gesundheit für ihr Volk und Heimat zu opfern. Doppelt notwendig wird diese Pflicht im Hinblick auf die jüngsten Notverordnungen, die den Kriegsverletzten noch die kärglichen Renten beschnitten haben.

Wir richten daher an die Bevölkerung von Durlach die herzliche Bitte, uns in unserem Bestreben die Notlage der Kriegsverletzten zu lindern, mit allen Kräften zu unterstützen.

Durlach, 10. Sept. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, hat sich der Instrumental-Musikverein Durlach in liebenswürdiger Weise in den Dienst der Kameradschaft gestellt und sich bereit erklärt, anläßlich des Kornblumentages zu Gunsten eines Erholungsheimes für Kriegsbeschädigte und an den Folgen des Krieges erkrankten Kameraden ein Konzert zu veranstalten. Dieses Konzert findet morgen Sonntag, den 11. September, vormittags 11 Uhr, auf dem Schloßplatz beim Traindenkmal statt.

*

Durlach, 10. Sept. Gestern gab die Polizeikapelle Karlsruhe auf dem hiesigen Schloßplatz zwischen 5 und 6 Uhr ein Konzert. Eine große Zuhörerschaft hatte sich eingefunden, um dem präzisen Spiel der wohldisziplinierten Musikerschar zu lauschen. Die rhythmisch straff und harmonisch rein gebotenen Musikstücke fanden eine dankbare Aufnahme und viel Beifall. Man wird es sicherlich begrüßen, wenn die wackere Musikerschar sich bald wieder einmal zu einem Platzkonzert einfinden wird.

Durlach, 10. Sept. (Kaninchenzucht-Verein e. V. Durlach.) Anläßlich der letzten Tagung des Gaues 8 im Landesverband Bad. Kaninchenzüchter wurden verschiedenen unserer Mitglieder Ehrungen zuteil. So erhielten der Ehrenvorsitzende Friedrich Schaber, Zuchtkollege Karl Lindemann, Joseph Schwan und Albert Mix die silberne Ehrennadel in Anerkennung ihrer 25jährigen Zugehörigkeit zum Verbande. Zk. Heinrich Ritter konnte für ganz besondern Leistungen in der Kaninchenzucht die silberne Bundesmedaille des Reichsbundes Deutscher Kaninchenzüchter in Empfang nehmen. Zk. Oskar Ullmer erhielt in Anerkennung seiner Zuchtleistungen die silberne Medaille der Bad. Landwirtschaftskammer. Ein erfreuliches Zeichen für unsere gute Sache, denn viel Fleiß und Mühe, Aufopferung und Idealismus gehören dazu, um solche Ehrungen in Anspruch nehmen zu können. Es ist nur zu wünschen, daß unserer Zuchtbewegung von der Behörde und der Allgemeinheit die Beachtung und Förderung zuteil wird, die ihr vom wirtschaftlichen Standpunkt aus zukommt. Doch bei solch vorbildlichen Züchtern und Züchterleistungen wird es uns nicht schwer fallen, dies unser Ziel zu erreichen.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 10. 9. 32.

Verkehrsunfall: Ein Wirt aus der Uhlandstraße wird angezeigt, weil er gestern abend ein in der Schillerstraße stehendes Motorrad an sich nahm und, ohne im Besitze eines Führerscheins zu sein, durch verschiedene Straßen der Weststadt fuhr. In der Goethestraße hielt er die linke Seite der Fahrbahn ein und fuhr mit dem Motorrad, das übrigens nicht beleuchtet war, eine Radfahrerin an, wodurch deren Fahrrad beschädigt wurde.

Unerlaubtes Fischen: 3 Schüler wurden gestern dabei erwischt, wie sie in der Alb bei der Appenmühle unerlaubt fischten.

Festgenommen: Ein lediger Dienstknecht aus Bühlertal, der sich z. Zt. auf Wanderschaft befindet, wurde wegen Verübung zahlreicher Felddiebstähle in der Nähe von Rintheim festgenommen. Da der Festgenommene außerdem dringend verdächtig ist, Einbruchsdiebstähle begangen zu haben, wurde er in das Gefängnis eingeliefert.

*

— Wie aus der Bekanntmachung des Bürgermeisteramts Ettlingen ersichtlich ist, findet am Mittwoch, den 14. September **Rindvieh- und Pferdemarkt** statt. Marktbeginn 7 Uhr.

*

Die Pflicht des jungen Kaufmannes!

In die Millionen geht die Zahl derer, die im Laufe der Jahrzehnte irgenein Stenographensystem erlernt haben, und sicherlich ist die Zahl derer, die augenblicklich die Einheitskurzschrift praktisch verwenden, eine gute Million. Die überwiegende Mehrzahl zieht aus der Kenntnis der Kurzschrift nur ihren persönlichen Nutzen, ohne sich auch der Pflicht bewußt zu sein, welche die Kenntnis der Kurzschrift jedem Anhänger seinen Mitmenschen gegenüber auferlegt. Diese Hunderttausende kümmern sich nicht darum, was mit der Kurzschrift als Kulturgut geschieht. Es ist ihnen völlig gleichgültig, ob die Kurzschrift sich weiter verbreitet, ob schließlich alle diejenigen, die beruflich sich mit Schreibwerk abzugeben haben, in die Lage versetzt werden, dieses zeitgemäße Hilfsmittel zu erlernen und sich darin fort- und auszubilden. Pflicht ist es daher, eines jeden jungen Kaufmannes bezw. die diesen Beruf erst noch ergreifen wollen, sich die Kenntnisse der Einheitskurzschrift schon jetzt anzueignen. Der Stenographenverein Durlach beginnt am Montag, den 12. September ds. Js., abends 8 Uhr, in der Schillerschule wieder einen Anfängerkurs in Einheitskurzschrift unter Leitung einer bestens bewährten Lehrkraft. Es wird daher jedermann Gelegenheit gegeben, die Kurzschrift gegen mäßiges Honorar zu erlernen. W.

*

— **Schützt die Silberdistel.** Auf den Schwarzwald- und Albhöhen erscheint jetzt der Himmel in glänzendstem Blau und in majestätischer Pracht. Das schöne spätsommerliche Wetter hat eine starke Belebung des Wander- und Touristenverkehrs mit sich gebracht. Leider wird von vielen Wanderern, die in manchen Gebieten noch vorkommende Silberdistel abgerissen und mitgenommen. Die Silberdistel ist ein schönes Schmuckstück, verdient gehegt und gepflegt zu werden, zumal ihr Vorkommen gegen früher stark zurückgegangen ist.

Tages-Anzeiger

Samstag, den 10. September.

Städt. Konzerthaus: „Bunter Abend", 20—23 Uhr.
Skala-Tonfilm-Theater: „Fräulein, falsch verbunden", 7 und 9 Uhr.
Parkschlößle: Tanz.

Sonntag, den 11. September.

Städt. Konzerthaus: „Bunter Abend", 19½—22½ Uhr.
Skala-Tonfilm-Theater: „Fräulein, falsch verbunden", 3, 5, 7 und 9 Uhr.
Naturtheater Lerchenberg: „Das Baby", 4 Uhr.
Parkschlößle: Tanz.
Germaniasportplatz: Verbandsspiel: Germania I. — Viktoria Berghausen I., 3 Uhr.
Turnerbundsplatz: Handballpflichtspiel, Turnverein Ettlingen gegen Turnerbund Durlach 1888, 3 Uhr.
Sängerbund Vorwärts: Großes Sommerfest auf dem Turngemeindeplatz, 3 Uhr.
Turnvereinsplatz: Vereinsmeisterschaften 1932.
Turnverein D.-Aue: Operettenabend im Volkshaus D.-Aue, ½8 Uhr.
Schloßplatz: Konzert des Instrumental-Musikvereins anläßlich des Konblumentages, 11—12 Uhr.

Rundfunk

Programm der Süddeutschen Rundfunk AG.

Sonntag, 11. Sept.: 6.15 Uhr Hamburger Hafenkonzert, 8.15 Uhr Wetter, Nachrichten, 8.45 Uhr Konzert, 9.30 Uhr Kammermusik, 10.15 Uhr Evang. Feldgottesdienst des württ. Inf.-Regts. 13, 11 Uhr Vortrag: „Ruf der Werbung", 12 Uhr Große deutsche Kundgebung für das abgetrennte Saar- und Pfalzgebiet am „Deutschen Eck", 14 Uhr Schallplatten, 14.30 Uhr Stunde des Landwirts, 15 Uhr Jugendstunde: „Der Froschkönig", 18 Uhr Musik, 16.35 Uhr München: Hockey-Länderspiel Deutschland — Indien, 2. Halbzeit, 18 Uhr Autorenstunde, 18.30 Uhr Sport, 18.50 Uhr Der Bauer im Liede 19.20 Uhr Trio für Klavier, Violine und Waldhorn, 20 Uhr Altweibersommer, 21 Uhr Konzert, 22.30 Uhr Zeit, Wetter, Sport, 22.50 Uhr Nachtmusik.

Montag, 12. Sept.: 6 Uhr Gymnastik, von 10 bis 13.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 16 Uhr Vortrag: Die literarische Festgabe des Elsaß zum Goethejahr, 16.30 Uhr Briefmarkenstunde für die Jugend, 17 Uhr Konzert, 18.15 Uhr Zeit, Wetter, 18.25 Uhr Vortrag: „Einiges vom Wasser", 18.50 Uhr Englischer Sprachunterricht, 19.30 Uhr Vortrag: „Hindenburgspende 1932", 19.50 Uhr Konzert, 21.20 Uhr Segelflieger Schulz, Ein funkisches Denkmal von Walter Kleffel, 22.20 Uhr Zeit, Wetter, Nachrichten, 22.40 Uhr Schachfunk, 23.05 Uhr Konzert.

Radio-Reichardt Auerstr. 17 Telef. 509 **Fach- u. Spezialgeschäft**
Rundfunk-Neuheiten

Dienstag, 13. Sept.: 6 Uhr Gymnastik, von 10 bis 13.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 16 Uhr Blumenstunde, 16.30 Uhr Frauenstunde, 17 Uhr Konzert, 18.15 Uhr Zeit, Wetter, 18.25 Uhr Vortrag: „Das Papier in der kulturellen Entwicklung der Menschheit", 18.50 Uhr Vortrag: Ludwig Feuerbach, 19.15 Uhr Zeit, Wetter, Landwirtschaft, 19.30 Uhr Altitalienische Lieder und Arien, 21 Uhr Symphoniekonzert, 22.20 Uhr Zeit, Wetter, Nachrichten, 22.45 Uhr Nachtmusik.

Mittwoch, 14. Sept.: 6 Uhr Gymnastik, von 10 bis 13.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 15 Uhr Kinderstunde, 16 Uhr Konzert, 17 Uhr Militärkonzert, 18.15 Uhr Zeit, Wetter, 18.25 Uhr „Ein Tag am Toten Meer", Plauderei, 18.50 Uhr Vortrag: Rechenkniffe, 19.15 Uhr Zeit, Wetter, Landwirtschaft, 19.30 Uhr Konzert, 21 Uhr „Linoleum", Hörspiel, 22 Uhr Walter Niemann spielt aus eigenen Klavierwerken, 22.30 Uhr Zeit, Wetter, Nachrichten, 22.45 Uhr Nachtmusik.

Donnerstag, 15. Sept.: 6 Uhr Gymnastik, von 10 bis 13.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 15 Uhr Jugendstunde, 16 Uhr Konzert, 17 Uhr Konzert, 18.15 Uhr Zeit, Wetter, Landwirtschaft, 18.25 Uhr Vortrag: Zwischen Vogesenkamm und Schwarzwaldgiwieln, 18.50 Uhr Vortrag: „Wie sichert sich der Lieferant bei Kreditverkäufen?", 19.15 Uhr Zeit, Wetter, Landwirtschaft, 19.30 Uhr Lieder zur Laute, 20 Uhr Im Fluge um die Welt, 21 Uhr Konzert, 22 Uhr „Der Tod am Mittelmeer", Novelle, 22.20 Uhr Zeit, Wetter, Nachrichten, 22.45 Uhr Konzert.

Freitag, 16. Sept.: 6 Uhr Gymnastik, von 10 bis 13.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 16 Uhr Konzert, 17 Uhr Konzert, 18.15 Uhr „Manöver", Hörbericht von den Herbstübungen, 18.45 Uhr Zeit, Wetter, Landwirtschaft, 18.50 Uhr Aerztevortrag: „Denkfehler bei gesundheitlichen Fragen", 19.15 Uhr Wetter, Uebersicht in Esperanto, 19.30 Uhr Lieder, 20.15 Uhr Schiffahrt tut not! Eine Hörfolge, 21.15 Uhr „Mozart-Abend", 22.30 Uhr Zeit, Sportvorbericht, 22.45 Uhr Nachtmusik.

Samstag, 17. Sept.: 6 Uhr Gymnastik, von 10 bis 13.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 15.30 Uhr Chorgesang, 17 Uhr Konzert, 18.15 Uhr Zeit, Wetter, Sport, 18.25 Uhr Vortrag: „Wie soll der Studierende des Maschinenbaus sein Studium zweckmäßig einteilen?", 18.50 Uhr „Hausbesitzer und Mieterschaft", Gespräch, 19.15 Uhr Zeit, Wetter, 19.30 Uhr Rheinische Frohnatur. Eine heitere Stunde mit Rudolf Rieth und Hildegard Rhode und Schallplatten, 20.10 Uhr Zeppelinbau Friedrichshafen: Bunter Abend, 22.20 Uhr Zeit, Wetter, Nachrichten, 22.45 Uhr Nachtmusik.

Stenographische Ecke

Wir nehmen Veranlassung allen denjenigen, die sich wieder an der Uebertragungsaufgabe beteiligt haben, recht herzlichen Dank zu sagen; mit diesem Dank verbinden wir gleichzeitig den Glückwunsch zu den schönen Erfolgen. Die wenigen, die diesmal keine fehlerfreie Arbeit abliefern konnten, bitten wir, nicht den Mut sinken zu lassen, sondern an die nächste Uebertragungsaufgabe, die Ende des Monats erscheinen wird, mit neuem Mut und Sorgfältigkeit heranzutreten, so wird bei ihnen der Fleiß auch von Erfolg gekrönt sein.

Übersetzung.

Der Reis. Trotzdem der Reis von allen Getreidearten die geringste Nährkraft hat — 7,3 Prozent Eiweißstoffe gegen 13 beim Roggen und 14 beim Weizen — ist er doch das Hauptnahrungsmittel auf der Erde. Denn für 800 Millionen Menschen, das ist ungefähr die Hälfte der Menschheit, ist er das weitaus wichtigste Nahrungsmittel. Seine Urheimat weist auf Ostasien hin, und dort wird er auch jetzt noch am meisten verbraucht. In Europa wurde er durch die Feldzüge Alexander des Großen bekannt, doch scheinen damals in Europa noch keine Anbauversuche unternommen worden zu sein. Erst die Araber dürften mit dem Reisanbau begonnen haben, und zwar in Spanien. Von hier wurde die Reiskultur nach Italien und Südfrankreich übertragen. Im 17. Jahrhundert kam dieser Anbau auch schon in den Vereinigten Staaten auf. Hauptproduktionsländer sind Vorderindien, Hinterindien, China und Japan.

Leopold Weschenfelder, Willi Lang, Paul Feuchter, Karl Wagner, Hermann Seiter, Sophie Schöner, Hans Köbel, Emma Doll, Alma Zilly, Friedrich Kraut, Erwin Kirchenbauer, Erika Fieg, Rosa Garrecht, Hermann Fehrenbach.

Wieder ist das Abflußrohr verstopft! Unangenehm, wenn sich das Wasser im Abflußrohr staut. Lassen Sie es niemals so weit kommen. imi will Ihnen dabei helfen. Hier hat sich der große Zauberer wieder ein dankbares Arbeitsfeld auserkoren. Denn eine heiße imi-Lösung in das Abflußrohr des Spülsteins, der Badewanne und der Toilette geschüttet — nimmt alle Verunreinigungen rasch mit fort, entfernt jeden Geruch, und das Rohr hat immer freien Durchlauf.

Vollkommene Haarpflege — und so billig!

Elida Shampoo ist jetzt mehr als ein Haarwaschmittel — es ist die vollkommene Haarpflege, denn jetzt liegt jeder Packung noch Perfekta Zitronenbad bei.
Perfekta löst den letzten Rest von Shampoo aus dem Haar, kein weißer Staub bleibt mehr im Kamm zurück. Ihr Haar erhält höchsten Glanz, sitzt viel besser — und die Welle hält länger.
Elida Shampoo + Perfekta = Vollendete Haarpflege!

ELIDA SHAMPOO

203 ES 16-19

Der Gewerbe- und Handwerkerverein zur Verlegung des Finanzamts

Auch der hiesige Gewerbe- und Handwerkerverein betrachtet die Verlegung des Fianzamts als eine große Schädigung seiner Mitglieder und der Interessen der Stadt Durlach. Derselbe hat deshalb an Herrn Bürgermeister Herrmann in dieser Angelegenheit folgendes Schreiben gerichtet, worin die Schädigung des Handwerkers durch die geplante Verlegung angedeutet und der Herr Bürgermeister gebeten wird, bei einer erneuten Eingabe an die Reichsbehörde auch unsere Wünsche mit vorzutragen.

An den Herrn Bürgermeister der Stadt Durlach.

Gegen die seitens der Reichsbehörde geplante Verlegung des Finanzamtes Durlach nach Karlsruhe, hat der Gewerbe- und Handwerker-Verein in einer Mitgliederversammlung Stellung genommen, da dies unter den hiesigen Gewerbetreibenden außerordentliche Erregung verursachte.

Das hiesige Handwerk und Gewerbe kann die Gründe, die für eine Verlegung des Finanzamtes nach Karlsruhe sprechen, nicht verstehen, da doch dieselben gerade den Ausführungen des Herrn Reichskanzlers widersprechen und dem Handwerk und Gewerbe mehr Opfer an Zeit und Geld für die unvermeidlichen Gänge zum Finanzamt aufbürden. Gleichzeitig ginge aber auch dem Handwerk und Gewerbe durch den Wegzug der Beamten des Finanzamtes manche Verdienst- und Arbeitsmöglichkeit verloren. Für das Gewerbe und Handwerk fällt dies ganz besonders in Gewicht, da durch die Wegnahme des Bezirksamtes und den dadurch bedingten Abzug des Verkehrs von Durlach nach Karlsruhe, dasselbe schon ganz bedeutend geschädigt ist. Unbekannt dürfte es auch nicht sein, daß durch die schwer darniederliegende Industrie, das hiesige Handwerk und Gewerbe verzweifelt um seine Existenz kämpft. Mancher Landbewohner hat doch bei einer geschäftlichen Erledigung auf dem Finanzamt in hiesiger Stadt einen Einkauf getätigt oder eine Arbeit in Auftrag gegeben, was jetzt alles in Fortfall käme, ganz abgesehen von den Mehrausgaben, die auch der Landbevölkerung durch die Verlegung nach Karlsruhe aufgelegt wird, die ebenfalls schwer um ihre Erhaltung ringt.

Von einer Einsparung beim Finanzamt kann durch die Verlegung nach Karlsruhe unseres Erachtens keine Rede sein. Eine Einsparung kann uns nur eine allgemeine Steuervereinfachung bringen, welche die Sintflut von Steuerzetteln beseitigt und einem einfachen Steuerformular Platz macht, woraus auch der einfache Bürger ersehen kann, wieviel und wann er zu zahlen hat.

Das Gewerbe und Handwerk protestiert ganz energisch gegen die Verlegung des Finanzamtes nach Karlsruhe, weil ihm dadurch erneut Opfer an Zeit und Geld aufgebürdet werden. Wir machen vielmehr den Vorschlag, das Finanzamt Karlsruhe-Land aufzulösen und die dort zugehörigen Landgemeinden auf die umliegenden Finanzämter Durlach, Ettlingen usw. zu verteilen, wodurch den betr. Gemeinden und auch uns weit mehr gedient wäre.

Es ist uns bekannt, daß Sie, Herr Bürgermeister, bei den zuständigen Behörden des Landes und des Reiches Schritte gegen die Verlegung des Finanzamtes unternommen haben, wofür wir Ihnen dankbar sind, wir bitten Sie aber, Herr Bürgermeister, in diesen Bestrebungen nicht nachzulassen und bei einer erneuten Eingabe unsere Wünsche mit vorzutragen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Vorstand: L. Koppenhöfer. — Der Schriftführer: Ph. Lehberger.

Die gleiche Eingabe ging dem Badischen Finanzministerium und dem Reichsfinanzministerium zu.

Schulfunk

Winterprogramm des Süddeutschen Rundfunks.

Am 13. September, nach Schluß der badischen und württembergischen Schulferien, beginnt der Süddeutsche Rundfunk mit einem großzügigen Schulfunkprogramm, das in 24 Sendungen — je einer jede Woche, die Dienstags 10,30 Uhr für die Schuljugend, tags darauf um 18,15 Uhr auch für weitere Kreise geboten werden — ein Bild des Wirtschaftslebens unserer südwestdeutschen Heimat umreißen wird. Es gehört in der Unrast unserer Tage, wo Technik, Sport und Mode alles zu uniformieren und zu nivellieren drohen, zu den vornehmsten Aufgaben des deutschen Rundfunks, den Sinn für das naturhaft Gewachsene, für die Kräfte des Bodens, die Werte der Stammeskultur und für die Eigenart der Heimat immer aufs neue ins Bewußtsein zu rufen. Dieser Idee diente schon die Vortragsreihe des Sommerschulfunks, in der die schwäbisch-fränkische Eigenart in Landschaft, Volkstum, Sprache und Lied der Jugend vorgeführt wurde. Und dieses Bild der Heimat wollen nun die Darbietungen des Winters mit warmem, gegenwartsnahem Leben erfüllen, indem von Land- und Forstwirtschaft, von den Schätzen des Bodens und ihrer Verwertung, von Verkehr und Kraftwirtschaft, und endlich von der Mannigfaltigkeit und dem hohen Stand der heimischen Industrie berichtet wird, alles aber nicht mehr in belehrenden Vorträgen, sondern in zwanglos unterhaltenden, rundfunkgemäßen Formen. Ein Stab von Mitarbeitern wirtschaftswissenschaftlicher, funktechnischer und pädagogischer Richtung wirkt zusammen, um diese Hörfolgen so sachentsprechend, so funk- und kindgemäß als möglich zu gestalten, und es kann erwartet werden, daß die Schulen der drei Länder, für deren allmähliche Versorgung mit Hörgerät der Südd. Rundfunk sich in großzügiger Weise einsetzt, von dem Gebotenen ausgiebig Gebrauch machen werden. Vor allem den Landschulen, deren Zöglinge zumeist nicht die Möglichkeit haben, die prominten Stätten der heimischen Wirtschaft aus eigener Anschauung kennen zu lernen, bietet der Schulfunk damit eine unvergleichliche Gelegenheit, das Gesicht der Heimat in seinen eigentümlichen Zügen der Jugend einzuprägen, sie einzubeziehen in das reiche, stark pulsierende Leben der Zeit, das auch unser Schwaben-, Alemannen- und Frankenland in den Rhythmus der Gegenwart zwingt, und doch sie auf die unverwischbaren Linien immer wieder hinzuweisen, die in aller lebendigen Entwicklung die geprägte Form und den eigentümlichen Wert unseres südwestdeutschen Kulturkreises ausmachen. Solches Verständnis des Naheliegenden und Eigenen ist ja auch die natürlichste Wurzel echter nationaler Gesinnung, zu der auch der Rundfunk die deutsche Jugend führen möchte, insofern die Liebe zur Heimat die Opferbereitschaft für die größere vaterländische Gemeinschaft erzeugt. — Der deutsche Schulfunk hat sich in den sechs Jahren seines Bestehens seine sichere Stellung im Rahmen der Programme aller Sender und des Schulunterrichts errungen: jede dritte von allen deutschen Schulen ist heute in der Lage, sich dieses Unterrichtsmittels zu bedienen, das an die Lehrerschaft neuartige und große Anforderungen stellt, aber mit Ernst und Eifer von ihr in die Arbeit an der Jugend eingeordnet wird, vor allem auch deshalb, weil es geeignet ist, das Leben der Schule einzubeziehen in den lebendigen Fluß des Lebens der Nation.

H. B.

Buntes Allerlei

Japanische Sorgen: Wohin mit dem Seidenüberfluß?

In der Rohseidenabteilung des japanischen Ackerbauministeriums wird jetzt eifrigst darüber beraten, wie man den geradezu ungeheuren Seidenüberfluß nutzbringend verwenden kann, da das Ausland heute nicht mehr so viel Seide verbraucht wie früher. Aus den Vorschlägen, die erwogen oder auch bereits inzwischen wieder verworfen worden sind, sind einige insofern recht interessant, als sie zeigen, welche Verwendungsmöglichkeiten für Seide noch bestehen. Vor allem sollen die Männer mehr Seide für ihre Kleidung verwenden, als dies bisher geschehen ist. Aber auch Fahnen und Zelte sowie die für Japan sehr wichtigen Moskitonetze können aus Seide hergestellt werden. Sogar Schiffssegel, Ballons und Tapeten, Bindfaden und alles, was man aus Bindfaden zusammenstellen kann, kommen in Betracht. Seide kann man auch bei Reifen für Automobile und Fahrräder verwenden, und ein Vorschlag, der besonders ernsthaft erwogen wird, geht dahin, die Noten der Japanischen Staatsbank auf Seide zu drucken, weil sie dann erheblich billiger in der Herstellung wären als auf Papier. Vielleicht gewinnt von allen Vorschlägen der des Seidengeldes noch am ehesten Gestaltung, wenn nicht etwa Hygieniker kommen und uns mikroskopisch und statistisch beweisen, daß Seidenbanknoten noch schrecklichere Bazillenträger sind als das Papiergeld.

Das Tagebuch des Schrankenwärters

Tragödien sind nicht, wie man wohl manchmal vermeinen möchte, ein Vorrecht der Großstädte, in denen Hunderttausende von Menschen aufeinandersitzen und mehr Reibungsflächen entstehen als dort, wo man über mehr Lebensraum und Bewegungsfreiheit verfügt. Auch Kleinstädte, ja selbst Dörfer und einzelne Gehöfte enthalten Keime schicksalsschwerer Tragödien. Nur wirken sie in ihrem Umkreis umso sensationeller, als man sich von den Menschen, die man doch in ihren Lebensgewohnheiten und Ansichten kennt, nicht erwartet.

So ist jetzt ein kleines Bahnwärterhaus an der Eisenbahnstrecke zwischen Magdeburg und Dessau in der Nähe der kleinen Stadt Barby plötzlich in den Mittelpunkt einer Reihe von Sensationen gerückt worden. In diesem Bahnwärterhaus, das inmitten der tiefen Elbewälder in der Umgegend von Barby gelegen ist, lebte ein Schrankenwärter namens Moosdorf. Niemand hat hinter dem Schrankenwärter eine solche Zusammenballung von verbrecherischen Neigungen vermutet, wie sie sich jetzt herausgestellt haben. Moosdorf war Dieb, Räuber, Sittlichkeitsverbrecher und schließlich auch Mörder in einer Person. Viele Jahre hindurch hat man nichts von seinen zahlreichen Untaten erfahren, bis schließlich der Förster Frohwein seinen Verbrechen auf die Spur kam und dadurch die Sensationsfälle ins Rollen brachte. Der erste war der freiwillige Tod einer Frau Apel, die die Geliebte Moosdorfs war, mit ihm zusammen im Bahnwärterhaus lebte und auch für ihn Dienst tat und dies im besonderen, wenn Moosdorf wilderte, oder aber Güterzüge, die auf seiner Strecke langsam fuhren, nachts beraubte. Frau Apel entnahm verschiedenen Aeußerungen des Försters Frohwein daß er im Begriff stand, die unzähligen Straftaten Moosdorfs dem Gericht anzuzeigen. Aus Furcht vor dem drohenden Zusammenbruch suchte und fand sie den Tod in der Elbe. Das war das erste Glied der Schicksalskette. Zehn Tage später wurde das zweite angefügt. Moosdorf erschoß den Förster Frohwein. Als drittes Glied fügte sich sein Selbstmord an.

Damit hatten aber die Aufregungen in Barby noch nicht ihr Ende erreicht. Die Gerichtsbehörden fanden nämlich im Bahnwärterhaus ein Tagebuch, das Moosdorf mit peinlicher Genauigkeit geführt hatte. In ihm waren nicht nur die zahlreichen Beraubungen der Güterzüge genau geführt, sondern auch Angaben darüber, was aus dem Raub geworden war. Als in Barby bekannt wurde, daß das Tagebuch sich in den Händen des Gerichts befand, ereigneten sich neue Zwischenfälle. Moosdorf hatte nämlich auch über seine Liebschaften genau Buch geführt und die Namen von 20 bis 25 Frauen und Mädchen aus Barby aufgezeichnet. Kaum hatte sich die Kunde von dem Tagebuch verbreitet, als sich die Frau eines anderen Schrankenwärters, die ein uneheliches Kind von Moosdorf hatte, zu erhängen versuchte. Sie wurde zwar rechtzeitig abgeschnitten, doch stürzte sie dabei so unglücklich auf die Erde, daß sie an den Folgen des Sturzes starb. In einer Kiesgrube in der Nähe von Barby wurde eine Frau beobachtet, die ein etwa zweijähriges Kind offenbar umzubringen versuchte, doch wurde sie dabei gestört, sodaß sie mit dem Kind die Flucht ergreifen mußte. Schließlich hat auch noch ein Gasthausbesitzer sich durch Gas zu vergiften versucht, doch wurde er noch ins Leben zurückgerufen. Man wird zugeben müssen, daß eine derartige Häufung von Sensationsfällen in das geruhige Leben einer Kleinstadt schon Aufregung genug hineinbringen kann. Durch das Tagebuch des Schrankenwärters geht heute der Name der Stadt Barby durch die ganze Presse.

3 Millionen Motorräder auf der Welt

Der Motorradbestand der Welt hat Anfang 1931 mit über 2.75 Millionen Rädern einen Rekordumfang erreicht. Im Laufe dieses Jahres hat er sich um etwa 17 000 verringert. Ueber 85 Prozent aller Räder entfallen auf Europa. Den größten Bestand hat nach einer in den letzten Monaten eingetretenen Zunahme um 5 Prozent Deutschland mit über 760 000 Stück aufzuweisen. Damit hat Deutschland Frankreich, England und Amerika weit überflügelt.

Schutz gegen Leuchtgasvergiftungen

Bisher ist es nicht gelungen, ein brauchbares Verfahren zur Entgiftung von Leuchtgas zu finden, obwohl die Universität übrigens schon vor dem Kriege eine Preisaufgabe zu diesem Zwecke gestellt hatte. Nunmehr haben zwei Agramer Techniker den Versuch unternommen, dem Problem auf andere Weise beizukommen. Wenn die Entgiftung des Leuchtgases noch nicht möglich ist, kann man wenigstens nach Hilfsmitteln suchen, die das Ausströmen von Gas aus den Leitungsrohren verhindern. Die Agramer Erfinder haben nun eine automatische Sicherung hergestellt, die auch bei undichten Gasrohren funktioniert. Der Apparat selbst ist einfach und kann in jedem Raum angebracht werden. Sowie die Erfinder das serbische Patent erhalten haben, werden sie in allen europäischen Staaten ihre Erfindung fabrikmäßig herstellen lassen.

Japanische Inserate

Daß die Japaner die Kunst des Inserierens in einer selbst den Amerikanern ebenbürtigen Weise verstehen, geht aus einigen Inseraten hervor, die unlängst in Tokioter Zeitungen erschienen sind. Ein Papierfabrikant erklärt, „daß das von ihm hergestellte Papier so zäh wie die Haut eines Elefanten ist". Ein großes Warenhaus gibt folgende amüsante Zusicherung: „Sie werden in unserem Hause so willkommen sein, wie es ein Sonnenstrahl an einem Regentage ist. Jeder unserer Angestellten ist so liebenswürdig wie ein Vater, der einen Ehemann für seine mittellose Tochter sucht." Eine andere Firma verheißt, ihr zur Versendung übergebene Güter mit der Geschwindigkeit eines Kanonenschusses zu expedieren, während ein Essigfabrikant erklärt, „daß sein Essig, Marke superfein, schärfer sei als die Zunge der bissigsten Schwiegermutter, die es überhaupt in der ganzen Welt gibt".

Frauenüberschuß wird kleiner

Die vom Völkerbund herausgegebenen Bevölkerungsstatistiken der Erde räumen unter anderem auch mit der Fehlmeinung auf, daß der Ueberschuß der Frauen gegenüber den Männern noch außerordentlich groß sei. In Wirklichkeit ergibt sich als Gesamtdurchschnitt für die Bevölkerung der Erde, daß auf 1000 Männer 1003 Frauen entfallen. Allerdings ist dieser Durchschnitt nicht gleichmäßig verteilt. Er trifft auf drei Fünftel der Erdbevölkerung zu. Von China, einigen Teilen Südamerikas und auch Afrikas waren die wichtigsten Unterlagen nicht zu bekommen. In Europa machen sich immer noch die Folgen des Krieges bemerkbar. Hier beträgt der Frauenüberschuß 1067 auf 1000 Männer. Deutschland hält sich genau an diese Durchschnittsziffer. Am größten ist der Frauenüberschuß mit 1103 in Rußland, am niedrigsten in Holland mit 1013. Amerika, das früher wegen seiner Frauenarmut berühmt war, hat jetzt einen Ueberschuß von 1038. Dagegen gibt es in Afrika, Asien und Ozeanien mehr Männer als Frauen. Die entsprechenden Ziffern sind: 984 zu 958 zu 940.

Schriftleitung: L. Dups, Durlach.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

In der Nacht zum Samstag traten bei uns stellenweise Wärmegewitter auf, anschließend herrscht heute wieder meist heiteres Wetter. Die allgemeine Wetterlage ist noch unverändert geblieben. Auch eine neue nordwestlich von Europa anrückende Zyklone wird uns keinen Umschlag bringen.

Wetteraussichten für Sonntag: Fortdauer der sommerlichen Witterung, höchstens vereinzelt Wärmegewitter.

Weitersparen,

Nicht abheben!
Nirgends ist Dein Geld sicherer aufgehoben als bei Deiner
Bezirks-Sparkasse Durlach
Oeffentliche Verbandssparkasse

„Ein Freudenbote im besten, reinsten Sinne —

In allem spürt man den kraftvollen Rhythmus gesunden Empfindens. Gesundheit aber ist es, worauf es ankommt. Der Leser soll nicht verwirrt, nicht geängstigt und nicht geblufft werden, sondern er soll Positives erhalten, das seine Arbeitskräfte stärkt und seiner ganzen Lebenseinstellung ein Gefühl der Ausgeglichenheit verleiht. So bringt der „Getreue Eckart" Lebensfreude ins Haus, als siegreicher Verkünder deutscher Kultur und deutscher Herzenstiefe."

Das sagt die Dichterin Maria Peteani über die weitverbreitete Wiener Monatsschrift „Der getreue Eckart"

Freude gehört auch in Ihr Haus!

Bestellen Sie deshalb den „Getreuen Eckart" Er kostet im festen Bezug monatlich nur RM 1.— (S 1 70). So billig ist kein Monatsheft dieser Art und Güte. Mit dem Oktoberheft beginnt der 10. Jahrgang. Ein Probeheft, das Sie über die Reichhaltigkeit und Vornehmheit der Zeitschrift unterrichtet, erhalten Sie unverbindlich vom

Eckart-Verlag Adolf Luser, Wien 5 Spengergasse 43.

12× im Jahr je **50 Handarbeiten**
Vorlagen modernster Muster aller Techniken (viel Wäsche) in
Beyers Monatsblatt für **Handarbeit und Wäsche**
zu jedem Heft Schnittbogen, Arbeitsbogen, Abplättmuster, **monatlich 1 Heft für 70 Pf.**
Überall erhältlich oder vom
Verlag Otto Beyer
dem Verlag für die Frau
Leipzig C1 / Weststraße / Beyerhaus

● Schriftl. Heimarbeit ● Verlag Vitalis München 13.

Gesucht ein gebrauchtes vollständiges
Kinderbett.
Angebote unt. Nr. 572 an den Verlag.

Einige
Leghorn-Junghennen
(Aprilbrut) zu kaufen gesucht. Preisangebote unt. Nr. 569 an den Verl.

Teinacher Hirschquelle und Sprudel
Imnauer Apollo-Sprudel
Remstal-Sprudel Beinstein
Fragen Sie nach den weit herabgesetzten Preisen.

Karl Attner jr., Mineralw.-Handl., Durlach, Amalienstraße 23, Tel. 191.
Julius Schaefer, Blumen-Drogerie, Durlach, Hauptstraße 10, Tel. 296.